

Noch immer viel zu viele Autofahrten

Verkehr. Dem Ziel, die Pkw-Fahrten im Modal Split bis 2030 auf 15 Prozent zu senken, ist die Wiener Stadtpolitik in den vergangenen drei Jahren keinen Schritt nähergekommen. Woran es hakt

K Analyse

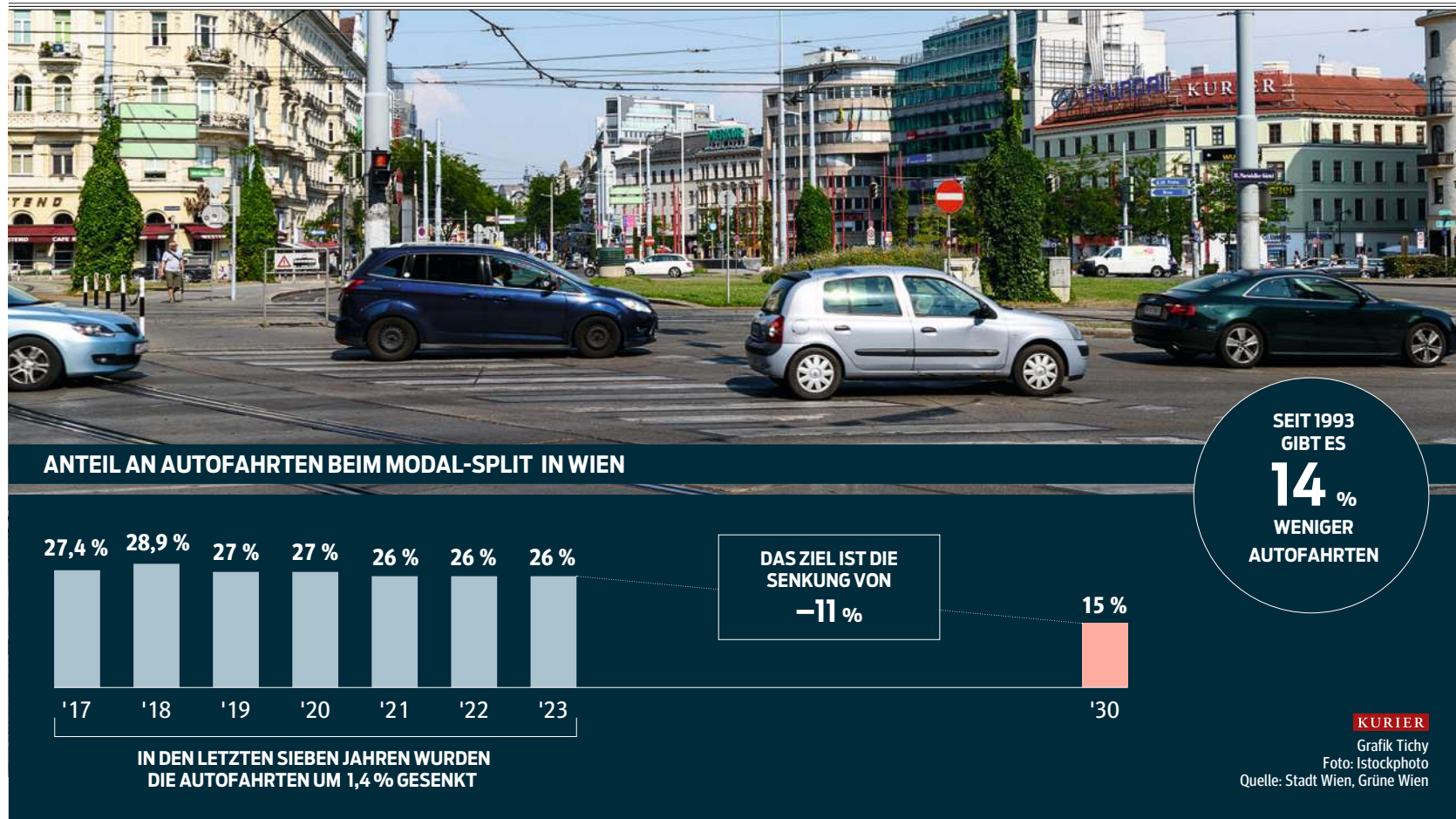
VON ANNA PERAZZOLO

Mehr als ein Viertel aller Fahrten werden in Wien mit dem Auto erledigt. Das zeigen die Zahlen des jährlich durchgeführten Modal Split – also der Aufschlüsselung auf die verwendeten Verkehrsmittel. Dabei ist das erklärte Ziel der Stadt, die Autofahrten zu senken. Und zwar um ganze elf Prozent bis zum Jahr 2030 (siehe Grafik).

Ein Vorhaben, an dessen Umsetzung die Grünen nicht mehr glauben. In der Gemeinderatssitzung am Mittwoch stellten sie eine Dringliche Anfrage an den Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ). „Zum dritten Mal in Folge gibt es keine Fortschritte bei der Reduktion des Autoverkehrs“, heißt es darin. Denn in den vergangenen drei Jahren blieb der Anteil des motorisierten Individualverkehrs mit 26 Prozent unverändert.

Zwischenziel

Dabei ist schon Ende kommenden Jahres das erste Zwischenziel fällig. Nur 20 Prozent soll der Autoverkehrsanteil 2025 betragen. Eine Chance, dass dieses Ziel erreicht werden kann, sieht Verkehrsforscher Ulrich Leth von der TU Wien nicht mehr. „Dass das zu schaffen ist, kann ich mir mit diesen Entwicklungen nicht vorstellen“, sagt er. Trotz des 365-Euro-Tickets für die Öffis, des flächendeckenden Parkpickerls und einiger Leuchtturmprojekte wie der Mariahilfer Straße habe sich beim Modal Split schon seit mehr als einem Jahrzehnt nur wenig geändert. Der letzte etwas größere Sprung war von 2010 auf 2011. Und auch damals ist der Autofahreranteil lediglich um zwei Prozentpunkte gesunken. Seitdem



Die Öffi-Nutzung lag 2023 erstmals seit Corona über 30 Prozent

liegt er konstant zwischen 26 und 27 Prozent. „In Wien versucht man es mit sogenannten Pull-Maßnahmen. Man konzentriert sich auf die Angebotsverbesserung für Öffi- und Radfahrer. Das ist aber nur die eine Seite“, sagt Leth. Man brauche auch mindestens so starke Push-

Maßnahmen, also Maßnahmen, die das erwünschte Verhalten durch Erzwingen oder Unterbinden erreichen. „Für viele Wege ist es in Wien einfach noch zu attraktiv, das Auto zu nehmen“, sagt Leth. Konkret, meint der Experte, müsste das Parken teurer werden. Mit dem flächen-

deckenden Parkpickerl kann man um nur 120 Euro ein Jahr lang parken. Das habe zwar den positiven Effekt gehabt, dass weniger Pendler aus den Bundesländern auf den öffentlichen Parkplätzen in Wien stehen. „Dafür stehen jetzt vermehrt Autos mit Wiener Kennzeichen herum“, so Leth.

Die Stadt habe es verabsäumt, die durch das Parkpickerl frei gewordenen Parkplätze umzugestalten und anders zu nutzen, als Gehsteige beispielsweise. „Das hätte damals schnell gehen müssen. Nun ist der Effekt, den das Parkpickerl haben hätte können, völlig verpufft.“ Wirklich zu spät sei es dafür aber noch nicht. Wenn man das Ziel von

2030 noch erreichen will, müsse man das Überangebot, das in Wien für Autofahrer herrscht, verringern, sagt Leth. Kleinere Parkzonen, weniger und teurere Parkplätze und weniger Fahrstreifen seien dafür das Rezept. Ähnliche Forderungen finden sich auch im Antrag der Grünen. Dazu kommen ein Ausbauprogramm für Öffis am Stadtrand sowie autofreie Schulvorplätze.

SPÖ: „krankjammern“

Auf KURIER-Anfrage will sich die SPÖ keinen Misserfolg nachsagen lassen. Wien investiere aktuell dreimal so viel in den Ausbau der Öffis als in Straßen. Der Straßenbahn-

und U-Bahn-Ausbau laufe auf Hochtouren, und auch bei den Radwegen werde jetzt deutlich mehr investiert als noch unter grüner Zuständigkeit. „Zehn Jahre für das Verkehrsressort zuständig sein, in vielen Bereichen einen Scherbenhaufen hinterlassen und dann die Anstrengungen und Erfolge der rot-pinken Stadtregierung krankjammern“, ätzt Erich Valentin (SPÖ), Vorsitzender des Mobilitätsausschusses im Gemeinderat.

Ein Blick in die Statistik stellt diese Einschätzung infrage: In den zehn Jahren, in denen die Grünen in der Stadtregierung waren, ist der Autoanteil in Wien um vier Prozent gesunken – von 31 auf 27.

Wien in 5 Minuten
Die wichtigsten Wien-Themen der Woche jeden Freitag im Newsletter. Hier abonnieren: [KURIER.at/wien](https://www.kurier.at/wien)



Die „Lange Nacht der Forschung“

Veranstaltung. Am 24. Mai findet zwischen 17 und 23 Uhr die „Lange der Forschung“ an Wiens Universitäten und Bildungseinrichtungen statt. Bei freiem Eintritt können Besucher ein vielfältiges Programm an 52 Standorten in der Stadt erleben.

GILBERT NOVY



„Tauschrausch“ im Gleis Garten

Kleidertausch. Am 25. und 26. Mai findet ein Tauschflohmärkte im Gleis Garten (Eichenstraße 2, 1120) statt. Bei Getränken und Speisen können Besucher Kleidung, Bücher und Deko im Gastgarten tauschen (10 Euro Tausch oder Flohmarkt 5 Euro/Teil).

ILYASHAPOLOV/FOTOLIA



Der Erstangeklagte grinste nach dem Urteil – er war mit dem Ergebnis offenbar zufrieden

MARKUS STROHMAYER

Mehr Grün an den Fassaden und Dächern wird gefördert

500.000 Euro Förderungen im Jahr

Am Mittwoch wurden im Wiener Gemeinderat neue Förderrichtlinien für Gebäudebegrünungen beschlossen. Schon bisher wurden begrünete Fassaden gefördert – um die Stadt noch grüner werden zu lassen, werden nun neue Förderungen zur Verfügung gestellt.

„Gebäudebegrünungen sind ein sehr wirkungsvoller Beitrag für Klimaanpassung und Biodiversität mitten in der Stadt“, betont Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky. Denn die vermehrten Grünflächen an Fassaden und Dächern können Wärme speichern und sorgen so für ein besseres Stadtklima und bieten gleichzeitig Lebensräume für Tiere.

Um die Begrünung in der Stadt auszuweiten, wurden die bestehenden Förderungen überarbeitet und erhöht.

Neu ist, dass jetzt auch Entsiegelungen gefördert werden – vor allem in Innenhöfen. Bis zu 200 Euro gibt es in Zukunft pro Quadratmeter

entsiegelter Fläche. Für teilsentsiegelte Flächen oder begrünte Bodenbeläge werden mit bis zu 100 Euro gefördert.

Förderungen erhöht

Pro Jahr stellt die Stadt 500.000 Euro für die Maßnahmen zur Verfügung. Die Klimaförderungen wurden außerdem erhöht: Fassadenbegrünungen im Straßenumfeld können mit bis zu 10.000 Euro, Dachbegrünungen mit bis zu 30.000 Euro unterstützt werden.

Interessierte können bei der Umweltberatung Informationen einholen. Die erste Beratungsstunde ist dort kostenlos.



Das Stadtklima soll mit Grünflächen verbessert werden

APRIL/FOTOBIS SCHWARZ

Pilzkopf mit „Eisenfaust“ ließ Bandenkrieg eskalieren

Prozess. Syrische Jugendliche gerieten an zahlenmäßig überlegene Tschetschenen

VON MARKUS STROHMAYER

Ein als „Hure“ bezeichnetes Familienmitglied ließ Anfang des Jahres in Simmering einen Bandenkrieg zwischen tschetschenischen und syrischen Jugendlichen eskalieren. Zwei Tschetschenen mussten sich am Mittwoch für den Gewaltexzess nahe des Hyblerparks vor Gericht verantworten. Der Hauptangeklagte – sein kleiner Bruder war es, der von einem der Opfer beleidigt worden sein soll – schlug zwei körperlich klar unterlegene Syrer nieder.

Als einer von ihnen am Boden lag, nahm er eine Schreckschusspistole und gab Schüsse neben dem Gesicht des Kontrahenten ab. Das schwere verletzte 16-jährige Opfer, das bei der Attacke kurzfristig das Bewusstsein verlor, erlitt

„Höchstwahrscheinlich war mein Faustschlag derart stark, dass sie k. o. gegangen sind. Das ist wohl genetisch“
der Erstangeklagte über seine Schlagkraft

eine Gehirnerschütterung, Rissquetschwunden und Prellungen.

Debatte um Schlagring

Als Zeuge sagte der Bursche aus, er sei geschlagen worden, bis der Angreifer müde wurde. „Dann haben mich seine Freunde getreten. Die hatten Schlagring, Pfeffer spray und Taser dabei“, erinnerte sich der Jugendliche.

Der Schlagring sorgte während des Prozesses für Diskussion. Opfer sowie Zeugen wollen diesen gespürt

bzw. gesehen haben. Der 20-Jährige, der mit Pilzhaarschnitt und weißem Hemd erschien, bekennt sich schuldig, verneinte den Einsatz der illegalen Waffe allerdings. „Wie erklären Sie sich, dass die nach Ihren Faustschlägen sofort k. o. gehen?“, fragte die RichterIn. Die Erklärung des tschetschenisch-stämmigen Mannes, der laut eigenen Angaben kein Kampfsportler ist: „Mein Schlag war derart stark. Das ist genetisch.“

Tatsächlich wiegt der 1,92 Meter große Lagerarbeiter rund 100 Kilo – im Gegensatz zu seinen Gegnern, die wohl beide um die 70 Kilo auf die Waage bringen. Ähnlich wie der 14-jährige Mitangeklagte, der der Staatsanwaltschaft zufolge dem Angreifer die Pistole gereicht und mit einem Elektroschocker selbst an der Attacke beteiligt gewesen sein

soll. Zweifellos bezeugen konnte das aber niemand.

Bizarrr an dem Konflikt der verfeindeten Burschen: Für Ende Jänner hatten sie vor, sich auszusprechen. Am 26. Jänner kam aber ein Zufallstreffen bei der U3-Station Gasometer dazwischen. Die Syrer wurden von den tschetschenischen Rivalen angesprochen. Der Hauptangeklagte, der unter dem Spitznamen „Islam“ bekannt ist, habe sich noch am Handy vergewissert, dass es sich um die „Richtigen“ handle, ehe bis zu 30 weitere Jugendliche gekommen seien und die zahlenmäßig unterlegenen Syrer Prügel ausfassten.

Am Mittwoch fasste allerdings nur der aus Tschetschenien stammende 20-Jährige etwas aus: 15 Monate teibedingte Haft. Freigesprochen wurde hingegen der 14-Jährige – beides rechtskräftig.

Ehemaliger Einbrecherkönig betäubt und beraubt

Prostituierte verabreichten ihm K.-o.-Tropfen. Ungarinnen und Hintermann angeklagt

Prozess. Der legendäre Wiener Einbrecherkönig Ernst Walter Stummer hatte Mittwoch seinen Gerichtstermin im Grauen Haus. Geladen war der mittlerweile 85-Jährige aber nicht als Angeklagter, sondern als Zeuge. Er war am 4. Oktober 2023 in seiner Wohnung von zwei Prostituierten mit K.-o.-Tropfen betäubt und ausgeraubt worden. „Viel g'funden haben's net“, witzelte Stummer vor seiner Befragung.

Gegenüber Medienvertretern berichtete Stummer, der rund 30 Jahre seines Lebens inhaftiert war, was ihm widerfahren war. Demnach öffnete er eine Flasche Sekt, nachdem er den Besuch empfangen hatte. Dass ihm eine der Frauen etwas ins Getränk



Ernst Walter Stummer kennt das Graue Haus zur Genüge – diesmal war der 85-Jährige aber als Zeuge geladen

mischte, bekam er nicht mit. Als er aufwachte, waren neben den Frauen 50 Euro verschwunden. Eine Armbanduhr hatten die Kriminellen auch mitgehen lassen.

Nun mussten sich zwei Ungarinnen im Alter von 28 und 43 Jahren und ein neunfach vorbestrafter 53-Jähriger, der im Hintergrund die

Fäden gezogen haben dürfte, wegen schweren Raubes und krimineller Vereinigung verantworten.

Zehn Opfer

Die Staatsanwältin warf ihnen eine „beispiellose Raubserie“ vor. Die Angeklagten hatten von Ende September bis Ende November 2023

zehn ältere und alleinstehende Männer über eine Dating-Plattform angeschrieben. Nachdem die Opfer außer Gefecht gesetzt waren, kam laut Anklage der 53-Jährige in die Wohnung, durchsuchte die Räume und nahm die Wertsachen – darunter sogar einen gesamten Tresor – an sich.

Die Frauen waren umfassend geständig. Die Ältere machte von ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch und beantwortete keine Fragen. Die 28-Jährige war dagegen gesprächiger. Sie sei „angeworben“ worden. „Es hat geheißten, dass ich adrett und schön bin. Deswegen stehen mir die Türen offen.“

Prozess vertagt.

Aus den Grätzeln

Partnerin mit dem Umbringen bedroht

Floridsdorf. Dienstagfrüh ist ein Beziehungsstreit eskalieren. Ein 35-jähriger Mann soll seine Partnerin gewürgt und ihr den Mund gewaltsam zugehalten haben. Als die Frau sich befreien konnte und davon sprach, die Polizei zu informieren, soll sie der Österreicherin mit dem Tod bedroht haben. Der Verdächtige wurde von Beamten wegen Verdachts der schweren Nötigung und Körperverletzung vorläufig festgenommen. Er verwiegerte die Aussage. Der Noruf 133 ist für Betroffene und Personen, die Gewalt wahrnehmen, jederzeit erreichbar.



Hochwasser bei der Reichsbrücke im Jahr 1954

Auf den Spuren des Wiener Wetters

Ausstellung. „Die Hitze in diesen Tagen wird nachgerade unerträglich“ lautet der Titel der neuen Ausstellung in der Wienbibliothek im Rathaus. Alte Aufnahmen und Dokumente zeigen, wie Wetterereignisse das Leben in der Stadt und die Geschichte Wiens geprägt haben. Geöffnet ist die Schau von 23. 5. bis 6. 12. (9–19 Uhr). Der Eintritt ist frei.

Manipulation bei Bankomatabhebung

Alsersgrund. Am Dienstagnachmittag bemerkte ein Polizeibeamter außer Dienst, dass das Geldausgabefach eines Bankomaten manipuliert worden ist. In der Nähe des Geräts nahm er eine Person auf einer Bank wahr, die sich plötzlich entfernt haben soll. Der Verdächtige wurde bis zum Eintreffen weiterer Beamter angehalten. Das Blechstück, das zum Verdecken des Geldausgabefachs verwendet worden ist, wurde sichergestellt. Der 36-jährige Beschuldigte wurde wegen Verdacht auf erwerbsmäßigen Diebstahls vorläufig festgenommen und zeigte sich geständig.

Zwei Männer von Freund ausgeraubt

Landstraße. In der Nacht auf Mittwoch wurden Polizisten zu einer Wohnhausanlage gerufen, weil Nachbarn Schreie aus einer Wohnung gehört hatten. In der Nähe des Wohnhauses machten zwei Männer auf sich aufmerksam. Einer der beiden sagte, von einem Bekannten in der Wohnung mit einem Messer bedroht und beraubt worden zu sein. Kurz darauf wurde ein 33-jähriger Verdächtiger festgenommen und der geraubte Geldbetrag sichergestellt. Er zeigte sich nicht geständig.

NAMENSTAG, 23. 5. Bartholomäus, Desire

EUROMILLIONEN
ZIEHUNG VOM 21.5.2024

11 13 14 34 48 7 9

0 x 5+2	€	25.835.023,45
1 x 5+1	€	461.188,20
5 x 5+0	€	21.557,40
33 x 4+2	€	1.017,30
447 x 4+1	€	1.017,30
1.264 x 3+2	€	51,70
919 x 4+0	€	49,50
20.234 x 2+2	€	11,30
22.989 x 3+1	€	11,10
45.943 x 3+0	€	10,30
109.565 x 1+2	€	5,20
362.186 x 2+1	€	5,00
707.727 x 2+0	€	4,10

38 Mio € im Europot
Zahlen ohne Gewähr

VIELE GEWINN-MÖGLICHKEITEN!
Nur auf:
[KURIER.at/gewinnspiele](https://www.kurier.at/gewinnspiele)

KURIER
Vorteilswelt

VORTEILS PREIS
€ 65,-
statt € 89,95,-

Akku-Stahlsäge
schneidet bis zu 10 cm dicke Äste, Sägeblattlänge 151 mm, Abdeckung der Sägeblattaufnahme, Gürtelclip, inkl. 2 Sägeblätter, Maße: 37,8 x 13 x 11,5 cm, Gewicht: 1,14 kg

Infos & Bestellung: [kuriervorteilswelt.at](https://www.kuriervorteilswelt.at) | 05 9030-777
*Mo. bis Fr., 7–17 Uhr; Sa., So. und Feiertag, 7–12 Uhr

Einhell

Bestellnr.: 1338